

LIEDTEKSTEN

Middagconcert De Stag – donderdag 8 oktober 2026

Steven van der Linden | tenor

Caspar Vos | piano

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Liederkreis, Op. 39

1. *In der Fremde*

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot
Da kommen die Wolken her,
Aber Vater und Mutter sind lange tot,
Es kennt mich dort keiner mehr.

Uit mijn vaderland, achter de rode bliksem,
Daar komen de wolken vandaan,
Maar vader en moeder zijn allang gestorven,
Niemand daar kent mij nog.

Wie bald, ach wie bald kommt die stille Zeit,
Da ruhe ich auch, und über mir
Rauscht die schöne Waldeinsamkeit,
Und keiner kennt mich mehr hier.

Hoe spoedig, ach, hoe spoedig komt de stille tijd,
Dan rust ook ik, en boven mij
Ruist de prachtige eenzaamheid van het woud,
En niemand hier kent mij nog.

2. *Intermezzo*

Dein Bildnis wunderselig
Hab' ich im Herzensgrund,
Das sieht so frisch und fröhlich
Mich an zu jeder Stund'.

Jouw wondermooie beeltenis
Draag ik diep in mijn hart,
Ze kijkt me zo fris en vrolijk
Op ieder uur van de dag aan.

Mein Herz still in sich singet
Ein altes, schönes Lied,
Das in die Luft sich schwinget
Und zu dir eilig zieht.

Mijn hart zingt stil in zichzelf
Een oud, prachtig lied,
Dat zich verheft in de lucht
En zich haastig naar jou toe spoedt.

3. *Waldesgespräch*

Es ist schon spät, es ist schon kalt,
Was reit'st du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ' dich heim!

Het is al laat, het is al koud,
Waarom rijd je alleen door het woud?
Het woud is lang, je bent alleen,
Jij mooie bruid! Ik breng je thuis!

„Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.“

'Groot zijn het bedrog en de listen van mannen,
Van verdriet is mijn hart gebroken,
De woudhoorn dwaalt maar heen en weer,
O vlucht! Je weet niet wie ik ben.

So reich geschmückt ist Roß und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn' ich dich—Gott steh' mir bei!
Du bist die Hexe Loreley.

„Du kennst mich wohl—von hohem Stein
Schaut still mein Schloß tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es ist schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!“

4. *Die Stille*

Es weiß und rät es doch Keiner,
Wie mir so wohl ist, so wohl!
Ach, wüßte es nur Einer, nur Einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,
So stumm und verschwiegen sind
Die Sterne nicht in der Höh',
Als meine Gedanken sind.

Ich wünscht', ich wär' ein Vöglein
Und zöge über das Meer,
Wohl über das Meer und weiter,
Bis daß ich im Himmel wär'!

5. *Mondnacht*

Es war, als hätt' der Himmel,
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßte.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Zo rijk versierd zijn paard en vrouw,
Zo wonderschoon het jonge lichaam,
Nu herken ik je — God sta me bij!
Jij bent de heks Loreley.

'Je kent me wel — vanaf de hoge rots
Kijkt mijn slot stil neer, diep in de Rijn.
Het is al laat, het is al koud,
Je komt nooit meer uit dit woud!'

Niemand weet of vermoedt
hoe goed, hoe goed ik mij voel!
Ach, wist maar één iemand het, slechts één,
geen ander mens mag het weten!

Zo stil is het buiten in de sneeuw niet,
zo zwijgend en verborgen zijn
de sterren daarboven niet
als mijn gedachten zijn.

Ik wou dat ik een vogeltje was
en over de zee kon trekken,
ver over de zee en steeds verder,
tot ik in de hemel was!

Het was alsof de hemel
de aarde zacht had gekust,
zodat zij in de glans van bloemen
nu van hem moest dromen.

De wind streek over de velden,
de aren wiegden zacht,
de bossen ruisten stil,
zo helder van sterren was de nacht.

En mijn ziel spreidde
wijd haar vleugels uit,
vloog door de stille landen,
alsof zij naar huis vloog.

6. *Schöne Fremde*

Es rauschen die Wipfel und schauern,
Als machten zu dieser Stund'
Um die halb versunkenen Mauern
Die alten Götter die Rund'.

Hier hinter den Myrtenbäumen
In heimlich dämmernder Pracht,
Was sprichst du wirr, wie in Träumen,
Zu mir, phantastische Nacht?

Es funkeln auf mich alle Sterne
Mit glühendem Liebesblick,
Es redet trunken die Ferne
Wie von künftigem großen Glück!

7. *Auf einer Burg*

Eingeschlafen auf der Lauer
Oben ist der alte Ritter;
Drüben gehen Regenschauer,
Und der Wald rauscht durch das Gitter.

Eingewachsen Bart und Haare,
Und versteinert Brust und Krause,
Sitzt er viele hundert Jahre
Oben in der stillen Klause.

Draußen ist es still und friedlich,
Alle sind in's Tal gezogen,
Waldesvögel einsam singen
In den leeren Fensterbogen.

Eine Hochzeit fährt da unten
Auf dem Rhein im Sonnenscheine,
Musikanten spielen munter,
Und die schöne Braut, die weinet.

8. *In der Fremde*

Ich hör' die Bächlein rauschen
Im Walde her und hin,
Im Walde, in dem Rauschen
Ich weiß nicht, wo ich bin.

De boomtoppen ruisen en huiveren,
alsof op dit uur
rond de half verzonken muren
de oude goden hun ronde doen.

Hier, achter de mirtebomen,
in geheimzinnig schemerende pracht,
wat spreek je verward, als in dromen,
tot mij, fantastische nacht?

Alle sterren fonkelen naar mij
met een vurige blik vol liefde,
de verte spreekt als in vervoering
van groot toekomstig geluk!

In slaap gevallen op de uitkijk
zit boven de oude ridder;
daarginds trekken regenbuien voorbij,
en het woud ruist door het traliewerk.

Baard en haren zijn verwilderd,
borst en kraag versteend,
al vele honderden jaren zit hij
boven in zijn stille kluis.

Buiten is het stil en vredig,
allen zijn naar het dal vertrokken,
eenzame bosvogels zingen
in de lege vensterbogen.

Daar beneden vaart een bruiloftsstoet
over de Rijn in de zonneschijn,
muzikanten spelen vrolijk,
en de mooie bruid, zij weent.

Ik hoor de beekjes ruisen
door het woud, hierheen en daarheen,
in het woud, in dat ruisen,
weet ik niet waar ik ben.

Die Nachtigallen schlagen
Hier in der Einsamkeit,
Als wollten sie was sagen
Von der alten, schönen Zeit.

Die Mondesschimmer fliegen,
Als sah' ich unter mir
Das Schloß im Tale liegen,
Und ist doch so weit von hier!

Als müßte in dem Garten
Voll Rosen weiß und rot,
Meine Liebste auf mich warten,
Und ist doch so lange tot.

9. *Wehmut*

Ich kann wohl manchmal singen,
Als ob ich fröhlich sei,
Doch heimlich Tränen dringen,
Da wird das Herz mir frei.

Es lassen Nachtigallen,
Spielt draußen Frühlingsluft,
Der Sehnsucht Lied erschallen
Aus ihres Kerkers Gruft.

Da lauschen alle Herzen,
Und alles ist erfreut,
Doch keiner fühlt die Schmerzen,
Im Lied das tiefe Leid.

10. *Zwielicht*

Dämmerung will die Flügel spreiten,
Schaurig rühren sich die Bäume,
Wolken ziehn wie schwere Träume—
Was will dieses Graun bedeuten?

Hast ein Reh du lieb vor andern,
Laß es nicht alleine grasen,
Jäger ziehn im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

De nachtegalen zingen
hier in de eenzaamheid,
alsof ze iets wilden vertellen
over die oude, mooie tijd.

De manestralen zweven,
alsof ik onder mij
het slot in het dal zag liggen,
en toch is het zo ver van hier!

Alsof daar in de tuin,
vol witte en rode rozen,
mijn geliefde op mij moest wachten,
en toch is zij al zo lang dood.

Soms kan ik zingen
alsof ik vrolijk ben,
maar heimelijk vloeien mijn tranen,
en dan wordt mijn hart weer vrij.

De nachtegalen laten,
wanneer buiten de lentewind speelt,
het lied van verlangen weerklinken
uit de kerker van hun graf.

Dan luisteren alle harten,
en iedereen is verheugd,
maar niemand voelt de pijn,
het diepe leed in het lied.

De schemering wil haar vleugels spreiden,
onheilspellend bewegen de bomen,
wolken trekken als zware dromen voorbij —
wat betekent deze huivering?

Heb je een ree lief boven alle andere,
laat het dan niet alleen grazen,
jagers trekken door het woud en blasen,
stemmen dwalen heen en weer.

Hast du einen Freund hienieden,
Trau ihm nicht zu dieser Stunde,
Freundlich wohl mit Aug' und Munde,
Sinnt er Krieg im tück'schen Frieden.

Was heut gehet müde unter,
Hebt sich morgen neugeboren.
Manches geht in Nacht verloren—
Hüte dich, sei wach und munter!

11. *Im Walde*

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,
Ich hörte die Vögel schlagen,
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,
Das war ein lustiges Jagen!

Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt,
Die Nacht bedecket die Runde;
Nur von den Bergen noch rauschet der Wald
Und mich schauert's im Herzensgrunde.

12. *Frühlingsnacht*

Über'm Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervögel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blühn.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und im Traume rauscht's der Hain
Und die Nachtigallen schlagen's:
Sie ist Deine, sie ist Dein!

Heb je hier op aarde een vriend,
vertrouw hem dan niet op dit uur,
al kijkt en spreekt hij vriendelijk,
in bedrieglijke vrede zint hij op strijd.

Wat vandaag vermoeid ondergaat,
staat morgen als herboren weer op.
Veel gaat in de nacht verloren —
wees op je hoede, blijf wakker en waakzaam!

Een bruiloftsstoet trok langs de berg,
ik hoorde de vogels zingen,
daar flitsten vele ruiters voorbij, de woudhoorn klonk,
dat was een vrolijke jacht!

En voor ik het wist, was alles verstomd,
de nacht bedekte de omgeving;
alleen vanuit de bergen ruist nog het woud
en huiveringen gaan door mijn hart.

Boven de tuin, door de lucht,
hoorde ik trekvogels voorbijtrekken,
dat kondigt de geuren van de lente aan,
beneden begint het al te bloeien.

Ik zou willen juichen, willen huilen,
het is alsof het niet waar kan zijn!
Oude wonderen verschijnen opnieuw
in de glans van de maan.

En de maan, de sterren zeggen het,
en in mijn droom ruist het door het woud,
en de nachtegallen zingen het:
Zij is van jou, zij is van jou!